

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Beste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mh. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die Leinwandpreise des Monats, außerhalb der Hauptmannschaft 1 Pf. im amtlichen Teil (ausser von Behörden) die Seite 1 Pf. — Einzelblatt und Reklamen 2 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: **Vonl Jehne.** — Druck und Verlag: **Carl Jehne in Dippoldiswalde.**

Nr. 167

Donnerstag den 20. Juli 1922

88. Jahrgang

## Zeitliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wie tief die Temperatur bei uns in den letzten Tagen gesunken ist, wolle man daraus ersehen, daß Gemüsepflanzen, namentlich Bohnen, ein Aussehen zeigen, als seien sie erfroren, die Spitzblätter sind ganz schwarz geworden. Auch vom Kartoffelkraut wird das berichtet.

Auf recht unleidliche Art haben sich die großen Sommerferien eingeführt. Fast scheint es, als ob die ominöse Siebenschläfer doch sein Stücklein machen wolle. Immer neue Güsse bringt er schnell herein, ach, und hundert Flüsse fließen auf mich ein. An diesen Klagen des Goetheschen Zauberlehrlings wurde man in den letzten Tagen unwillkürlich erinnert, wenn man die Regennengen niederkommen sah, die bald dick, bald dünn, bald in feinen Nebelschleiern, bald in starken Windfadenströmen, aus allen Himmelsrichtungen kommend, konsequent in unserer Gegend niedergingen. Ob wirklich ein vertregener Sommer werden soll? Alle wünschenden Sonnenstrahlen. Der Landmann, damit die Kornreife rasch fortschreite, die Obstleute für die gute Einbringung des besten, süßesten Teils der Kirschenernte, alle Sommerfrischler und Ferienfahrer zu rechter Ausnutzung ihres großen Urlaubs. Hoffentlich erfüllt sich bald ihr heißes Sehnen.

**Dippoldiswalde, 19. Juli.** Gestern abend hielt der Hausbesitzerverein im „Rosen Hirsch“ seine Jahresversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden Kupferschmiedemeister Gemeinert ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der im verfloffenen Jahre beimgegangenen Mitglieder Otto und Kothe. Der vom Vorsitzenden vorgelegene Jahresbericht registrierte die inneren Vorkommnisse im Verein und besonders seine wiederholten Bemühungen beim Mieteinigungsamt, die Genehmigung zu den so notwendigen Mieterhöhungen zu erlangen, die schließlich auch Erfolg hatten und eine Mietregelung gestatteten, die dem Hauswirt die Deckung der direkten Betriebsausgaben und die Vornahme wenigstens der notwendigsten Reparaturen ermöglichte. War das auch die nächstliegende und dringendste Aufgabe des Vereins, so verfolgt die Organisation als Ganzes doch auch höhere Ziele: die Erhaltung des Haus- und Grundbesitzes überhaupt. Durch die Mitgliedschaft beim Landes- und Reichsverband wirkt der Verein auch nach dieser Richtung und deshalb gehören in ihn nicht nur die Vermieter, sondern die Haus- und Grundbesitzer überhaupt. Die Mitgliederzahl liegt denn auch ständig und beträgt heute 128. Wenig Günstiges zeigt der Bericht des Kassierers Pflug infolge des weit hinter den Zeitverhältnissen nachhinkenden Jahresbeitrags, den man auf 40 M. festsetzte. Das Eintrittsgeld erhöhte man auf 10 M. Jedes Mitglied erhält für den Beitrag die Hausbesitzer-Zeitung mit. Zu Rechnungsprüfern wurden Redakteur Brandmeier und Zigarrenhändler Zimmermann, die auscheidenden Vorstands- und Ausschussmitglieder Mehner, Anders, Götzling und Rißche wieder- und an Stelle des verstorbenen Dekanaten Otto Stadigutsbesitzer Heeger neu gewählt, woran sich die Richtigsprechung der geprüften vorjährigen Jahresrechnung schloß. Nach einer Aussprache über das Reichsmietengesetz und die gefällige Miete schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch weiterer Entfaltung des Vereins, mit der Hoffnung, daß die Zahl derer die mit ernsten, ohne zu säen, immer kleiner werde. Nicht, wie manchmal angenommen wird, die Bewucherung der Mieter ist der Zweck des Vereins, sondern das Bestreben, auch dem Haus- und Grundbesitz die Luft zum Leben wieder zu verschaffen und zu erhalten.

**Strasbare Erhöhung** aufgedruckter Kleinverkaufspreise. Amlich wird mitgeteilt: Durch die Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 19. Mai 1922 ist zwar die Verpflichtung zum Ausdruck des Kleinverkaufspreises auf die Packung der sogenannten Markenartikel weggefallen. Falls aber derartige Artikel auf der Packung noch den Ausdruck eines Kleinverkaufspreises aufweisen oder späterhin in dieser Art zum Weiterverkauf geliefert werden, dürfen sie aufgedruckte Preise nicht nachträglich erhöht werden. Bezugehen hiergegen sind nach wie vor strafbar.

**Schmiedeberg.** Die nächste Mutterberatungsstunde findet Mittwoch den 26. Juli nachmittags 2—3 Uhr in der Schule statt.

**Dresden.** Der Führer der sächsischen Landwirtschaft, Winkl. Geh. Rat Dr. Paul Mehner, Ezzellenz, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreditvereins und des Sächsischen Landeskulturrats, ist, wie wir hören, auf einer Erholungsreise in Norwegen an Herzschlag gestorben.

Dr. Paul Mehner wurde am 7. Mai 1852 als Sohn des bekannten Begründers des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Dekanatsrat Carl Mehner, auf dem Rittergut Rißterlein im Sächsischen Erzgebirge geboren. Anfangs besuchte er die Volksschule,

dann erhielt er Privatunterricht und besuchte das Vishum-Gymnasium in Dresden. Nach dem Abiturientenexamen studierte er an den Universitäten Leipzig und Bonn. Sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr leistete er bei dem 1. Sächsischen Reiterregiment Kronprinz, dem späteren Sächsischen Infanterieregiment König Albert Nr. 18 in Großhain. Am Anfang seiner juristischen Laufbahn war er in verschiedenen Rechtsanwaltskanzleien bei den Amtsgerichten Dresden und Schandau tätig. Dann übte er die Rechtsanwaltspraxis aus und beteiligte sich am politischen Leben Sachsens. Besonders eifrig trat er für die landwirtschaftlichen Berufs- und Standesinteressen ein. Er wurde ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei, die sich bald immer mehr seiner Sachkenntnis und Führung anvertraute. 1885 wurde er zum Vorsitzenden des Direktoriums des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen und im selben Jahre zum Mitglied der sächsischen Zweiten Kammer gewählt. Von 1890 bis 1893 gehörte er dem Reichstag als Mitglied an, 1894 übernahm er den Vorsitz des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden im Königreich Sachsen und von 1899 bis 1909 bekleidete er das Amt eines Präsidenten der sächsischen Zweiten Kammer. Seit dem Jahre 1909 war Dr. Mehner Mitglied der Ersten Kammer. Er war außerdem seit 1903 Vizepräsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Sächsischen Landeskulturrates, seit 1919 dessen Vorsitzender, ferner Mitglied des Landesversicherungsamtes und seit 1885 Direktor des Landwirtschaftlichen Kreditvereins für das Königreich Sachsen. Dr. Mehner wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Erzellenz ernannt. Die Universität Leipzig verlieh ihm die Würde eines Dr. med. h. c. Dr. Mehner bewohnte sein Rittergut Medingen bei Hermsdorf. Seine Tätigkeit für die wirtschaftliche Festigung Deutschlands im Kriege als Vorsitzender der Zentralkommission zur Befreiung der Heeresverpflegung und als Leiter der Reichsunterstützung, als Vorsitzender des Kriegsausschusses der deutschen Landwirtschaft und später des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft haben wir schon gelegentlich seines 70. Geburtstages gewürdigt. Als Krönung seines Lebenswerkes kann seine hervorragende Mitwirkung an der Organisation des Hilfsvereins der deutschen Landwirtschaft angesehen werden.

Vom 7. bis 10. August findet in Dresden der 12. Internationale Skenographenkongress statt. Das Programm umfaßt Allgemeinwissen sowie Vorträge über Parlaments- und Verhandlungsstenographie, Theorie, Geschichte und Unterricht.

**Freiberg.** Am dritten Verhandlungstage wurde der 21-jährige Bergarbeiter Max Otto Voigt aus Hilmersdorf bei Marienberg dem Wahrspruch der Geschworenen entsprechend kostenpflichtig verurteilt unter dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht wegen Mordes zum Tode, wegen versuchten Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus sowie wegen versuchter räuberischer Erpressung, teilweise in Verbindung mit Mord, wegen versuchten und vollendeten schwersten Raubes in Wiederholungsfällen, wegen schweren Diebstahls und versuchten Mordes zu einer Gesamtstrafe von 36 Jahren Zuchthaus, die aber auf das zeitlich begrenzte und bedingte höchste zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus zurückgeführt werden muß. Von den Raubzügen des Verurteilten wurden heimgejagt am 31. Juli 1921 die verwitwete Wirtschaftsbesitzerin Gleisberg in Fischheim, die hierbei schwer gemartert wurde, am 31. März 1922 und am 3. April 1922 der Wirtschaftsbesitzer Groß und dessen Ehefrau in Oersdorf bei Hohenstein-Ernstthal, am 7. April 1922 der Wirtschaftsbesitzer Günther in Bränlos, der hierbei von Voigt, um ihn als ein entgegengetretenes Hindernis zu beseitigen, mit Vorfaß, aber ohne Ueberlegung niedergeschossen wurde, wodurch der Tod Günthers eintrat, am 27. April 1922 der Gutsbesitzer Lohmann in Weichselburg, wo sich der Verurteilte u. a. des versuchten Mordes schuldig machte, am 6. Mai 1922 der Wirtschaftsbesitzer Schmieder in Schönerstadt und am 9. Mai 1922 der Gutsbesitzer Israel in Kirbach bei Oederan. In diesem letzteren Falle wurde Israel von dem Verurteilten beraubt und ermordet, an Israels Ehefrau wurde von dem Verurteilten ein Mordversuch unternommen. Den Geschworenen waren 40 Fragen zur Beantwortung vorgelegt worden. Der seinerzeit mitverhaftete und sehr schwer belastete Raubgenosse Voigts, der Bergarbeiter Czech aus Oederan, ist in der ersten Nacht nach seiner Einlieferung ins hiesige Untersuchungsgefängnis an Herzschlag gestorben. Czech und Voigt wollten durch ihre Beutezüge, die sie vornehmlich auf alleinstehende Gehöfte erstreckten, Geld in Höhe von 100 000 M. zum Auswandern erhalten.

**Freiberg.** Die Freiburger Stadtkapelle hat — wie berichtet — den vom Stadtrat zum Kapellmeister gewählten Lehrer Dehner nicht anerkannt. Da der Rat überdies die vom Stadtkapellmeister erbetene monatliche Beihilfe von 4000 M. für jedes einzelne Mitglied der Kapelle nicht bewilligt hat, hat nunmehr das Stadtkapell bis auf weiteres aufgehört zu bestehen.

**Pirna.** Die ersten Kornpuppen sind seit Sonnabend auf den Fluren des Elbiales, insbesondere in der Gegend von Heidenau und Zschachwitz, zu sehen. Auch auf einem Feld in der Nähe des Vogelwiesenplatzes in Copitz steht das Korn

bereits in Puppen. Das Sturm und Regentwetter, das wir seit Sonntag haben, ist der Ernte nicht günstig; auch für die nächsten Tage sind die Wetteraussichten nicht erfreulich.

**Meißen.** Die Stadtverordneten beschloßen, die Straßentaxi von neuem zu erhöhen. In Zukunft kostet jede Teilstrecke 2 M. Der Lennerungszuschlag im Güterverkehr wird von 4,5 auf 5,8 v. H. erhöht.

Eine Probeeinschätzung für die eventuelle Einführung einer Wohnungsluxussteuer hat in Meißen ergeben, daß zurzeit 124 Wohnungen mit 166 Wohnräumen steuerpflichtig wären, die einen Gesamtertrag von 23 800 Mark ergeben würden. In Anbetracht dieses geringen Ergebnisses, bei dem nach Abzug der Ausgaben für die Einbringung der Steuer von einer ertragreichen Steuerquelle nicht mehr gesprochen werden kann, haben die Stadtverordneten von der Einführung der Steuer ab.

**Leipzig.** Der Schriftleiter der „Leipziger Lehrerzeitung“, Lehrer Kurt Wehner von der 53. Volksschule, wurde ab 1. Oktober zum Bezirksschulrat ernannt.

Die Straßenbahnfahrertarife sind auf 5 M. für die Einzelfahrt, 6 M. für Umsteigertarife erhöht worden. Ab 9 Uhr abends und 12 Uhr nachts treten Zuschläge hinzu.

**Leipzig.** Die am 13. 7. vom Leipziger Schwurgericht wegen Ermordung des Rächners Conrad zum Tode verurteilte Frau Berta Hoffmann hat durch ihren Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Brud gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen lassen.

**Leipzig.** Der Expedient Arthur Pechstein, zuletzt bei der Expeditionsfirma Ehrhard Schneider hier tätig gewesen, ist mit 60 000 M. flüchtig geworden.

**Chemnitz.** In einem hiesigen Gasthaus gerieten am Sonnabend abend zwei Gäste miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen, einem jungen Manne, ein leeres Bierglas an den Kopf warf, wodurch der junge Mann einen Schädelbruch mit Bluterguß in das Gehirn erlitt. In der darauffolgenden Nacht erlag er den Folgen des Wurfes. Der Täter, ein hier wohnhafter 47 Jahre alter Handwerksmann, wurde festgenommen.

**Annaberg.** Zur Hebung des Warmbades Wiesenbad im Erzgebirge hatten vor einiger Zeit eine Anzahl Kurgäste die Generaldirektion der Eisenbahnen gebeten, die qualmenden Lokomotiven nicht in der Nähe der Bade- und Logierhäuser halten und das oft sehr lärmende Pfeifen und Rärmen beim Rangieren etwas einschränken zu lassen. Daraufhin ist von der Generaldirektion sofort angeordnet worden, daß diesen berechtigten Wünschen der Kurgäste von jetzt ab Rechnung getragen werde. Lärm und Qualm sollen soweit herabgemindert werden, als es betriebstechnisch möglich ist. Der Bahnhof Wiesenbad hat Anweisung bekommen, die Innehaltung dieser neuen Verordnung streng zu überwachen. Im Interesse des Aufblühens dieses schönen Badeortes ist ein solch promptes Entgegenkommen nur zu begrüßen.

**Kirchberg.** Als Schulleiter wurde hier Kantor Reichert mit 6 Stimmen gewählt. Der bisherige Schuldirektor Wagen erhielt nur 5 Stimmen.

**Plauen i. V.** In einem großen hiesigen Fabrikbetriebe wurde dieser Tage die Feststellung gemacht, daß der Benzinverbrauch mit den ausgeführten Fahrten nicht im Einklang zu bringen ist. Die Ermittlungen ergaben nun, daß ein bei der Firma beschäftigter Kraftwagenführer sich an den Benzinvorräten vergriff und nach und nach gegen 2000 Liter dieses teuren Betriebsstoffes gestohlen hat. Der Wert desselben dürfte mit 100 000 M. nicht als zu hoch angenommen sein. Der Kraftwagenführer verkaufte den Benzin an hiesige Interessenten, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach wegen Schleicherei zu verantworten haben werden.

**Wülthen (Lausitz).** Anlässlich der 700-Jahrfeier der Gemeinde Wülthen fand hier am Sonntag ein glänzend verlaufenes Heimatfest statt, das mit einem Festgottesdienst am Vormittag eingeleitet wurde. Dann versammelten sich die zahlreichen Festteilnehmer zu einer Gedächtnisfeier am Helldenkmal. Ein großer historischer Festzug um 2 Uhr wird für Wülthen ein Ereignis von seltenem Eindruck bleiben. Mit Festkonzert um 5 Uhr und abends mit der Aufführung eines Heimatfestspiels, verfaßt vom Gemeindevorstand Kurt Kubig, Wülthen, wurde der denkwürdige Tag geschlossen.

## Vermischtes.

\* Die 10 000. Hanomag-Lokomotive. In den Werkstätten der Hanomag, Hannover-Linden, wurde die 10 000. Lokomotive fertiggestellt. Es handelt sich bei dieser Lokomotive um die erste sechsachsige gekuppelte Tenderlokomotive Europas, die mit dem größten Lokomotivzylinder des Kontinents ausgestattet ist. Sie dient dem Hilfsnachschub und zur Beförderung 300 Tonnen schwerer Züge auf Strecken von 28 v. T. Steigung. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt 45 Kilometer.

# Deutscher Reichstag.

Berlin, den 17. Juli.

**Schlusß.**

Herr v. Sauer (D. Wp.): Die Volkspartei nimmt trotz schwerer Bedenken das Gesetz an. Nach § 1 wird die Anleihe auf 70 Milliarden Mark festgesetzt. Nach § 2 ist sie bis 31. Oktober 1921 unverzinslich, vom 1. 11. 1921 bis 31. Oktober 1924 bringt sie 4 Prozent, von da ab 5 Prozent Zinsen. Das Gesetz wird in dieser Form in 2. und 3. Lesung angenommen.

Die Einkommensteuernovelle, sowie das Erbschaftsteuergesetz werden in dritter Lesung verabschiedet. Die Vorlage der 75 Millionen Mark zur Durchführung der Maßnahmen zum Schutze der Republik fordert, geht an den Hauptauschuß. Schließlich beschäftigt sich das Haus noch mit dem Reichsstrafvollzugsengesetz, dessen Beratung sich bis in die frühen Abendstunden hinzieht.

Berlin, den 18. Juli.

Die heutige Tagesordnung weist nicht weniger als 37 Punkte auf.

Ein Gesetzentwurf über die Gebührenfreiheit bei Ueberführung von Kriegesgegenständen wird ohne Aussprache angenommen. Ebenfalls angenommen wird das Luftverkehrsgesetz. Auch der Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Presse wird in der dritten Lesung unverändert angenommen.

### Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Auf der Tagesordnung steht sodann die dritte Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik.

Herr v. Sauer (D. Wp.): Aus dem Munde des obersten Richters der Gerechtigkeit haben wir gehört, daß alle diese neuen Gesetze sich nur gegen rechts richten sollen. Am Sonntag nach dem Rathenau-Mord sagte der Reichskanzler hier im Reichstag: Der Feind steht rechts! Alles Unheil, das aus diesen frechsten Worten entsteht, kommt auf sein Haupt! (Dr. Lürube links; Rufe links: Das war eine Drohung!) Der Reichskanzler hat sich nicht scheut, Millionen Deutscher als vaterlandslos zu bezeichnen, und jetzt sollen diese unter U. S. A. H. M. E. S. E. gestellt werden. Die Verfassung zum Schutze der sogenannten deutschen Republik. (Dr. Lürube links. Andauernde große Bewegung. Zwischenrufe von Rechts und Links.) Der Redner erklärt, daß er diesem Gesetze nicht zustimmen könne. Die Deutschnationalen hätten mit dem Morde nichts zu tun. Für gewisse deutschvölkische Kreise sei die Partei nicht verantwortlich. Die Deutschnationalen hätten nie zum politischen Morde gehört, wohl aber die Linke. (Großer Lärm links.) Die Reichsparteien verlassen zum größten Teil den Saal.) 58 Tote und 140 Verwundete seien bei den Demonstrationen nach dem Morde Rathenaus. So schätzte Dr. Birck Leben und Eigentum der Bürger. (Dr. anhalten der Lärm links und in der Mitte. Der Präsident erklärt er bedauere diese persönlichen Angriffe gegen den Kanzler, könne aber nicht einsprechen. Neuer Entrüstungssturm auf der Linken.) Der Redner erklärt, daß er nur bevor gewarnt habe, die bisherige verberbliche Politik fortzusetzen. (Erneuter Lärm links. Der Präsident ernennt den Redner, nicht solche Szenen hervorgerufen.) Der Redner schließt: Wie sind und bleiben die Vorkämpfer Deutschlands von innen und außen. (Hoch. Beifall rechts. Stürm. Widerspruch links.)

Herr v. Sauer (D. Wp.) weist dem Redner vor, daß er eine Gehebre als Material für deutschnationale Agitatoren gehalten habe. Der Redner gibt weiter einen Überblick über den Lebenslauf des Hrn. v. Sauer und behauptet, daß er sich bei seiner Mission aus dem Felde mit Nahrungsmitteln versehen habe, die für die deutschen Truppen draußen bestimmt waren.

Herr v. Sauer (D. Wp.) weist die Rede des Hrn. v. Sauer zurück und erinnert an die großen äußeren Gefahren, von denen Deutschland bedroht ist. Die Situation sei trotz der ernst, namentlich, die in Aussicht stehenden neuen Forderungen der Reparationskommission. Das vaterländische Bewußtsein sollte daher in allen Kreisen gepflegt werden. Die gütig gewollte Rede sei sorgfältig präpariert worden, um hier das Gift zu verstreuen. Mit diesem Gift und dieser Galle werden die auch in Ihren Parteikreisen bekannt Eindruck machen. Auch in den Kreisen der Rechten gibt es noch Leute, die für diese Art des Kampfes kein Verständnis haben. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Herr v. Sauer (D. Wp.) legt noch einmal die Gründe dar, die seine Partei zur Ablehnung der Vorlage bewegen haben. Die Bayern stehen auf dem Standpunkt, daß die Träger eines und desselben Volkes sich nicht weiter auseinanderreden sollen; vielmehr handelt es sich nur um Missverständnisse.

Herr v. Sauer (D. Wp.) stimmt dem Bedauern des Präsidenten über die Rede des Hrn. v. Sauer zu. Besonders auch aus außenpolitischen Gründen ist es sehr bedauerlich, daß man eine Rede hören müsse, die geeignet war, so viel Groll ins Feuer zu gießen. Der Ausnahmeharakter des Schutzes besteht nicht mehr. Es ist Hauptaufgabe aller Parteien, dafür zu sorgen, daß dem Gesetze jeder Parteikarakter, aber auch jeder ständische Charakter genommen wird. Wenn wir in unserer großen Mehrheit dem Gesetzentwurf zustimmen, so geschieht es in der Erwartung, daß es objektiv gehandelt wird. Wir bedauern, daß mit der Wahrnehmung der Rechte des Staatsgerichtshofes nicht ein Gesamtes des Reichsgerichts, zu dem unser Vertrauen unerschütterlich ist, betraut ist. Ich hoffe, daß bei der Ausführung des Gesetzes auch die Staatsgerichtshöfe so besetzt werden, daß bei der Auswahl der Richter die politische Unparteilichkeit ausgehalten wird.

Herr v. Sauer (D. Wp.) erklärt sich bereit, alle Maßnahmen zum Wiederaufbau zu unterstützen; das Gesetz müsse er aber ablehnen, da es in die Selbständigkeit der Länder eingreife.

Herr v. Sauer (D. Wp.) hält die Situation immer noch für sehr kritisch und verlangt, daß das Gesetz nur gegen rechts angebenet werde.

Herr v. Sauer (D. Wp.) verteidigt die Haltung seiner Fraktion gegen die kommunistischen Angriffe.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen, wobei der württembergische Arbeitsminister Herr v. Sauer ein Disziplinungsverfahren gegen Herr v. Sauer ankündigt, schließt die allgemeine Aussprache.

**Annahme des Schutzes.**

In der Einzelberatung erklärt sodann die Vorlage der verschiedenen Änderungen nach Vorschlägen Müller-Frankens (E. Wp.), Marx (Z. Wp.), Koch-Weser (Dem.), für welche auch die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen stimmen. Neunzigstimmig wird die Bestimmung, daß mit Befreiung von drei Monaten bis zu 5 Jahren bestraft wird, wer ein bis dahin verheimlichtes Wasser in Eigentum oder Schwärze hat und es unterläßt, der Behörde von dem Aufbewahrungsort unverzüglich Kenntnis zu geben.

Der in dritter Lesung eingelegte Paragraf 9 a. wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer nicht verbundene Versammlungen oder Kundgebungen mit Gewalt verhindert oder hindert, wird gestrichen.

Darauf wird das Schutzesgesetz in namentlicher Abstimmung in dritter Lesung gegen die Deutschnationalen, die Bayerische Volkspartei, den Bayerischen Bauernbund, einige

Deutsche Volksparteier und die Kommunisten angenommen. Dafür stimmten 303 Abgeordnete, dagegen 102 Abgeordnete, vier enthielten sich der Stimme. Die Annahme ist also mit Zweidrittelmehrheit erfolgt.

Angenommen wurde ein scheinbarer Antrag Dr. Petersens (Dem.), Müller-Frankens (E. Wp.), Marx (Z. Wp.) auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Vorkämpfer gegen die Reichswehr und den Reichswehrminister.

Das Anwesenheitsgesetz wird mit unwesentlichen Änderungen in dritter Lesung angenommen, desgleichen auch das Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik und zwar letzteres mit 278 gegen 137 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei und einer Enthaltung, also mit Zweidrittelmehrheit.

Der Entwurf des Gesetzes über die Errichtung eines Reichspolizeiamtes und von Landespolizeibehörden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, einiger Deutscher Volksparteier und der beiden bayerischen Gruppen angenommen. Annahme findet auch ein von den Regierungsparteien eingebrachtes Gesetz über die Vereinfachung von 75 Milliarden zur Durchführung der Maßnahmen zum Schutze der Republik. Schließlich wird das Gesetz über die Verlegung der Inseln der Annahme des Ultimatum der Verbändstaaten vom 5. Mai 1921 entlassenen Soldaten des Reichsheeres (Ultimatumversorgungsgesetz) mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Neu auf die Tagesordnung gesetzt wird die erste Beratung des gemeinsamen Antrages Stresemanns (D. Wp.), Marx (Z. Wp.), Petersens (Dem.) und Reich (Bayr. Wp.), der den in dem Schutzesgesetz gestrichenen Schutzparagrafen für Veranlassungen wieder aufnimmt und im Reichsstrafgesetzbuch festlegen will. Danach wird mit Gefängnis bestraft, wer Versammlungen verhindert oder hindert.

## Die vertagte Krise.

### Regierungsumbildung erst im Herbst.

Die seit Wochen bestehende Regierungskrise ist kurz vor Beginn der Reichstagsferien gütlich beigelegt worden. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die schwebenden Fragen nicht im letzten Augenblick vor dem Auseinandergehen des Reichstages endgültig entschieden werden können, sondern besser beim Wiedezusammentritt des Reichstages im Herbst dem Versuch einer Lösung entgegengeführt werden.

Vorläufig bleibt alles beim alten. Die Regierung wird weder nach rechts noch nach links erweitert, das Kabinett bleibt in seiner jetzigen Zusammensetzung unverändert. Die Gefahr einer Auflösung der Koalition und des Reichstages ist gebannt. Nach Ablauf der Sommermonate werden die Parteien an die innerpolitischen Probleme von neuem herantreten, aber nach aller Voraussicht unter anderen Voraussetzungen; denn inzwischen werden sich die einzelnen Parteieninstanzen mit den kritischen Fragen beschäftigen und unter Umständen Beschlüsse fassen, durch die die Frage der Regierungsumbildung ein ganz anderes Gesicht gewinnen dürfte.

Die Lösung der Krise in der Form der Vertagung ist letzten Endes ermöglicht worden durch die Entscheidung der unabhängigen Fraktion, die darin ging, die Koalitionserweiterung und die Kabinettsumbildung bis zum Herbst zu vertagen und während der Vertagungszeit durch die höchste Instanz der Parteien die Verschmelzung der beiden sozialistischen Parteien auszusprechen zu lassen. Die politische Situation wurde ferner noch dadurch entspannt, daß die unabhängige Fraktion mit 40 gegen 17 Stimmen beschloß, trotz großer Bedenken den Gesetzen zum Schutze der Republik in der jetzigen Fassung zuzustimmen. Durch diesen Beschluß war die für ein verfassungsbänderndes Gesetz erforderliche Zweidrittelmehrheit des Reichstages gesichert. Die Gewerkschaften haben den Beschlüssen zugestimmt und dem Reichskanzler davon Mitteilung gemacht.

Die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften beabsichtigen, durch einen Aufruf an die Arbeiterschaft zu wenden und ihren Vertagungsbeschlüsse zu begründen, der zurückzuführen ist auf wichtige Erwägungen außenpolitischer und wirtschaftlicher Natur und schwerwiegender Bedeutung.

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Parteitage der S. P. D. und der U. S. P. D. die Verschmelzung der sozialistischen Parteien beschließen werden, und daß es, wenn der Reichstag wieder zusammentritt, nur noch eine sozialdemokratische Partei und eine sozialdemokratische Fraktion geben wird.

Die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mittelparteien kann als gesichert gelten. Die Deutsche Volkspartei hat sich grundsätzlich zum Eintritt in eine Arbeitsgemeinschaft bereit erklärt. Auch das Zentrum und die Demokraten haben sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen. Fraglich ist nur die Zuziehung der Bayerischen Volkspartei. Allgemein wird betont, daß diese Arbeitsgemeinschaft keinen Bruch mit der Sozialdemokratie darstellen solle, sondern eine Wiederherstellung des politischen Gleichgewichts der Kräfte. Die Selbständigkeit der einzelnen Fraktionen bleibt unberührt, es soll jedoch von Fall zu Fall ein gemeinsames Vorgehen besprochen werden.

## Selbstmord der Rathenau-Mörder.

### Vor der Verhaftung selbsterhängt.

Die beiden mörderischen Rathenaus, Fischer und Kern, haben Selbstjustiz verübt. Nach tagelangem Herumirren hatten sie auf der Burg Saaleck bei Bad Aken von der Kriminalpolizei eingeholt. Kurz bevor sie ergriffen werden sollten, haben beide sich selbst den Tod gegeben. Im einzelnen wird über den Selbstmord der beiden Mörder folgendes berichtet:

— Halle, 18. Juli. Am Sonntag abend melbten hier zwei an Burg Saaleck vorbeigekommene Touristen, daß sie im Turm der Burg Licht bemerkten, und daß nach ihren Feststellungen sich dort die Mörder Rathenaus aufhalten müßten, obwohl der Schriftsteller Dr. Stein, der auf der Burg ein Einsiedlerleben führt, verreckt sei.

Kriminalbeamte aus Halle begaben sich sofort nach Bad Aken und versuchten am Montag den Zutritt zu dem abgeschlossenen Turm zu erzwingen. Während Verhaftungen herbeigeholt wurden, erschienen die beiden Mörder auf der Balustrade vor dem Turm, winkten den an dem Turm Vorübergehenden zu und beachteten ein Hoch auf Ehrhardt aus.

Als die Kriminalbeamten um 7 Uhr abends zurückkehrten und die Tür mit Argwohn zertrümmert hatten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopfschüssen tot auf.

Burg Saaleck, eine der bekanntesten Burgen Mitteldeutschlands, die liegt neben der Rubelsburg oberhalb Bad Aken, auf einer steilen Felswand am rechten Ufer der Saale liegt, ist eine malerische Ruine von zwei Türmen, deren einer bewohnt wird. Der Bewohner dieser Räume hat den durch die Polizei gehegten Verbotsraum unter Schutz gestellt. Er ist in seinem Hause von den Polizeibeamten nicht vorgefunden worden und wahrscheinlich flüchtig. Nach ihm wird eifrig gefahndet.

Auf die Nachricht vom dem Selbstmord der beiden Verbrecher sind sofort Beamte der Berliner politischen Polizei nach Aken entsandt worden, um dort weitere Feststellungen vorzunehmen. Es handelt sich darum, zu ermitteln, wo sich Fischer und Kern in den letzten Tagen, die seit ihrem Aufstehen in Leipzig a. E. Ebe verstrichen sind, aufgehalten haben, damit auch die Leute, die ihre Flucht begünstigt haben, zum Verantwortung gezogen werden.

Daß es gelungen ist, die beiden Mörder in ihrem Unterschlupf zu entdecken, ist den umfangreichen Ermittlungen der Polizei zu verdanken, die den Steckbrief der Täter allenthalben verbreitet und ihnen auf diese Weise das Entkommen nach Möglichkeit erschwert hat. Tatsächlich ist ihnen ja auch die Flucht nicht gelungen, und ihr vermutlicher Plan, nach Süddeutschland zu gelangen, ist vereitelt worden. Als sie erkannten, daß es kein Entkommen mehr gab, haben sie selbst Hand an sich gelegt, um sich dem irdischen Richter zu entziehen.

## Der Kampf um das Moratorium.

### Der Reichswirtschaftsrat über die Ursachen der deutschen Finanznot.

Nach Erlass des Gesetzes über die Autonomie der Reichsbank hatte die Reparationskommission der deutschen Regierung angeregt, namentlich auf Maßregeln zur Begrenzung der Notenausgabe bedacht zu sein. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat daraufhin eingehende Untersuchungen über die Möglichkeit einer Minderung der deutschen Schuld und des Banknotenumschlusses angestellt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß augenblicklich jeder Versuch zur Einschränkung des Notenumslusses an seiner Undurchführbarkeit scheitern muß. Die einzige Rettung erblickt der Ausschuß in einer Herabsetzung der deutschen Schuld und Gewährung einer längeren Klenopause, die zu einer Sanierung der deutschen Finanzen ausgenutzt werden könnte. Der Reichswirtschaftsrat hat sein Gutachten in folgender Entscheidung niedergelegt:

„Der von Monat zu Monat sich erneuernde Quagmire der Währungsnot und der Reparationsnot bedeutet immer rarer fortwährende Herabdrückung der deutschen Währung. Diese Zerrüttung ist so weit vorgeschritten, daß die Mark zeitweilig vom Umlaufe nur noch auf kurzweilige erniedrigten Kursen angenommen wird. Deutsche Währung verliert sich in einer außerordentlichen Ausbreitung der Mark. So wird jede Sanierungsarbeit vereitelt. Soll nicht die Entwicklung hoffnungslos abwärts gehen, so bedarf es eines entscheidenden Ereignisses, welches Herabsetzung und Wiederkehr des Vertrauens bringt und somit auch die Voraussetzung für eine internationale Anleihe schafft. Den einzigen Stützpunkt solcher Vertrauensbleibt die wesentliche Einschränkung und Einschränkung der mit ausländischen Werten zu bedeckenden Leistungen.“

Der finanzielle Ausschuß billigt und unterstützt daher im ernstesten Augenblicke das Bemühen der Reichsregierung um Erlangung eines Moratoriums. Nur dadurch ist der deutsche Kredit wieder herzustellen und eine ausländische Anleihe zu ermöglichen, welche Deutschland die Überwindung der Passivität seiner Zahlungsbilanz, die Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt und die Stabilisierung seiner Währung erreichen läßt. Dann könnte Deutschland auf ein erträgliches Maß herabgesetzte Reparationsverpflichtungen erfüllen, ohne dadurch eine fortwährende Zerrüttung seines eigenen Wirtschaftens, Lebens wie des gesamten Weltmarktes herbeizuführen.“

### Frankreichs Widerstand.

Inzwischen bemüht sich Frankreich krampfhaft, die Gewährung eines Zahlungsausschlusses an Deutschland zu hintertreiben. Poincaré, der sich mit Händen und Füßen gegen ein Moratorium wehrt, sucht durch die ihm ergebene Pariser Presse den Nachweis zu liefern, daß Deutschlands Not nur erheuchelt wäre. Mit allen Mitteln versucht er auf das Garantiekomitee einzuwirken, damit dessen Bericht der Reparationskommission Gelegenheit gäbe, ein verfaßtes Verlagen Deutschlands festzustellen. Ja, er läßt sogar schon erklären, daß er nur dann zu der von Lloyd George angeregten Reparationsabhandlung nach London kommen würde, wenn die Reparationskommission zuvor eine befähigte Bescheidung Deutschlands feststelle. In diesem Falle würde, so schreibt der regierungsoffizielle „Temps“, Poincaré ein Einvernehmen mit den Alliierten zu treffen suchen, und wenn dies nicht zustande käme, so würde er sich seine volle Handlungsfreiheit bewahren. Das soll mit anderen Worten heißen, er will auf seine alten Pläne — zeitliche Ausdehnung der Besetzung der Rheinlande und weitere Sanktionen — zurückkommen. Trotzdem ist anzunehmen, daß diese Erpressungen keinen Erfolg haben werden, denn in England und Italien ist die Stimmung gegen die französischen Bestrebungen.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 19. Juli 1922.

— Reichspräsident Ebert hat den französischen Präsidenten Millerand zu seiner Rettung von dem Moratoriumsklage beglückwünscht.



Der Leiter des Bureaus für Sozialpolitik, Professor Dr. S. Gehbe, ist von der Reichsregierung an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Ernst Brande in den Reichswirtschaftsrat berufen worden.

Der Staatsrat von Anhalt hat das Erscheinen der „Anhaltischen Rundschau“ in Dessau auf vier Wochen verboten.

Der frühere konservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Landratsdirektor Hermann Reibel ist auf seinem Familiengut in Ostpreußen im Alter von 64 Jahren verstorben.

**Dr. Simons Reichsgerichtspräsident.** Der Reichsrat hat einstimmig beschlossen, dem Reichspräsidenten als Reichsgerichtspräsidenten an Stelle des verstorbenen Dr. Delbrück Dr. Simons, den früheren Reichsaussenminister, vorzuschlagen. Dr. Simons ist gegenwärtig 60 Jahre alt, ist 1882 in den Justizdienst eingetreten, hat zuletzt im äußeren Dienst die Stelle eines Oberlandesgerichtsrats bekleidet, wurde 1907 in das Reichsjustizamt gerufen und trat 1911 in die Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes über, wo er bis zum Dezember 1918 Direktor war. Im Mai 1919 war er Generalkommissar der Deutschen Friedensdelegation in Versailles, vom 20. Juni 1920 bis 10. Mai 1921 Reichsminister der Auswärtigen Angelegenheiten. Er hat einen großen Teil seiner Laufbahn im reinen Justizdienst zurückgelegt und dürfte nach seinen außerordentlichen Kenntnissen und nach seiner ganzen Persönlichkeit ein besonders geeigneter Kandidat für die hohe ihm zugeordnete Stelle sein.

**Eine Vereinheitlichung des Parteiwesens regt der Arbeitsminister Dr. Brauns** in einem in der „Germania“ veröffentlichten Artikel an. Er sagt, man müsse endlich den Mut haben, einzugehen, daß der tiefere Grund unseres innerpolitischen Elends bei den Parteien liege. Die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Parteiwesens sei eine Lebensfrage für Deutschland. Der Minister glaubt feststellen zu können, daß das Zentrum wie kaum eine andere Partei der bürgerlichen Mitte berufen sei, diesen politischen Kristallisationspunkt zu schaffen. In diesem Zusammenhang verweist der Minister auf die Beschlüsse des Reichsausschusses der Zentrums-Partei, der unter allgemeiner Beteiligung am 24. und 25. Juni dieses Jahres in Berlin getagt hat. Parteivorstand und Partelausführung hätten sich damals einstimmig entschlossen, den grundsätzlich stets vertretenen politischen Charakter der Partei bei den nächsten Wahlen, auch nach außen hin, klar und unambigüo in die Erscheinung treten zu lassen. In dem Bewußtsein, ohne Rücksicht auf das Vorhandensein nichtkatholischer Wählermassen, eine größere Zahl nichtkatholischer Kandidaten bei den nächsten Wahlen an sicherer Stelle aufgestellt werden. Die Presse der Partei soll fürderhin in ihrem politischen Teil ausschließlich politisch und nicht konfessionell gehalten sein. Ferner wurde schon damals einstimmig beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte anzustreben. Die Zentrums-Partei wolle eine deutsche Verfassungskommision sein, die weder vor den Grenzen einer Konfession, noch einer Klasse, noch eines Standes, noch eines Landes halt macht. Richtungsgebend für ihre politische Arbeit soll die Verfassung und das christliche Kulturideal sein; ihr Ziel, die Wiederaufrichtung des deutschen Volkstums und des Deutschen Reiches.

**Die Kommission für Oberschlesien in Berlin.** Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, ist in Berlin eingetroffen, um mit der Regierung zu verhandeln. Calonder kam von Katowitz; er wurde von mehreren Herren des Auswärtigen Amtes abgeholt. Am Donnerstagabend wird er wieder abreisen.

**Die Reparationskommission teilt mit,** daß die deutsche Regierung die Summe von 32 107 397,70 Goldmark als Restbetrag für die vierte Rate vom 15. Juli geleistet habe.

**Irland: Erbitterte Straßenkämpfe.** In Irland, wo sich angeblich der mehrheitlich sozialistische Führer der Unabhängigen de Valera aufhält, haben seit mehreren Tagen heftige Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Unabhängigen statt. Beide Parteien haben sich in den Straßen verhängt. In der Stadt herrscht Lebensmittelmangel. Regierungstruppen, die bei Klag in einem Hinterhalt gerieten, verloren sieben Tote und sieben Verwundete.

**Kanada: Verzicht auf das Versailles „Sanktionsrecht“.** Bekanntlich hat die englische Regierung im Oktober 1920 der deutschen Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie für den Fall einer vorläufigen Nichterfüllung der deutschen Reparationsverpflichtungen nicht beabsichtigt, von dem ihr nach dem Vertrag zustehenden Rechte zur Beschlagnahme des Eigentums deutscher Staatsangehöriger in Großbritannien Gebrauch zu machen, und mitgeteilt, daß dieser Verzicht sich auf in Großbritannien oder in britischer Gewalt befindliches deutsches Eigentum bezieht, ob dieses nun in Bankguthaben oder in auf britischen Schiffen befindlichen Waren oder in nach Großbritannien zum Verkauf gelangten Waren besteht. Diese Erklärung bezog sich nicht auf Kanada. Nunmehr hat auch die kanadische Regierung für Kanada eine Entschließung getroffen, die der von der englischen Regierung abgegebenen Erklärung entspricht.

**Der Besitzer der Burg Saaleck verhaftet.** Halle, 18. Juli. Der Inhaber der Burg Saaleck, Schriftsteller Dr. Stein, ist gestern abend aus Berlin zurückgekehrt und wurde verhaftet. Ob er mit dem Nordstat in irgend einen Zusammenhang gebracht werden kann, steht noch nicht fest. Er wurde dem Staatsanwalt aus Raumburg vorgeführt.

**Münchener Helfer des Mathematurder?** Berlin, 18. Juli. Nach dem „Berl. Tagebl.“ hatten die Mörder Mathenaus durch Telefon Führung mit München genommen, und von dort waren schon mehrere Helfer mit Geldmitteln und falschen Pässen nach Burg Saaleck unterwegs. Die Helfer sollten Kern und Fischer aus andere Kleidung bringen und sodann beide, aber getrennt, über die tschechisch-slowakische Grenze bringen. Wäre die Entdeckung der Schlupfwinkels der Mörder nur einige Stunden später erfolgt, so wären diese wieder entflücht. Ob es be-

reits gelungen ist, die von München entsandten Helfer zu verhaften, ist in Berlin noch nicht bekannt.

**Kern der Befreier Dittmar.** Berlin, 18. Juli. Wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, ist es festgestellt, daß Kern seinerzeit wegen Verbedingung eines englischen Lazarettstiftes zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Oberleutnant Dittmar aus dem Gefängnis befreit hatte. Damals spionierte er als Unterschlupf für ihn die Burg Saaleck aus, wo Dittmar sich dann auch längere Zeit verborgen hielt. Als jetzt Kern und Fischer von der Polizei verfolgt, keinen Ausweg mehr wußten, dürfte Kern der Gedanke gekommen sein, nach Burg Saaleck zu fliehen.

**Ernennung des Reichsgerichtspräsidenten.** Berlin, 18. Juli. Der Reichspräsident hat den Reichsminister a. D. Dr. Simons zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt.

**Die Teuerungsverhandlungen mit den Beamten.** Berlin, 18. Juli. Der Reichsfinanzminister hat die Teuerungsverhandlungen mit den Spitzenverbänden der Beamten, Staatsarbeiter und Angestellten auf den 22. Juli angefest.

**Ein obereschlesisches Oberlandesgericht.** Reuthe, 18. Juli. Der preussische Justizminister im Behnhoff wird in den nächsten Tagen hier ein treffen, um der Errichtung eines obereschlesischen Oberlandesgerichts, das seinen Sitz voraussichtlich in Reuthe haben wird, näherzutreten.

**Stuhlige Streikämpfe in Nordamerika.** Washington, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ wurden bei Zusammenstößen zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern in West-Virginien insgesamt 25 Personen getötet und mehr als 41 Personen verletzt.

**Englisch-amerikanische Schuldverhandlungen.** London, 18. Juli. Lloyd George erklärte im Unterhaus in Erwiderung auf die Aufforderung der Vereinigten Staaten sei diese offiziell benachrichtigt worden, daß eine Sonderdelegation Anfang September in Washington eintreffen werde, um mit der vom Kongress ernannten Unterkommision über die Fundierung der britischen Kriegsschulden an Amerika Abmachungen zu treffen.

### Der Wettersturz.

#### Herbstwetter im Juli.

War das Wetter schon Ende der letzten Woche nicht als schön, am allerwenigsten aber als Juli- und Ferienwetter zu bezeichnen, so hat mit dem Sonntag in ganz Mitteleuropa ein heftiger Wettersturz eingesetzt. Verbunden mit bestigen Stürmen und unablässigen Regenschauern kam eine richtige Herbstluft zu uns, die sich besonders im Gebirge und an der See dem Sommerfrischler recht unliebsam bemerkbar macht. Es ist ein Wetter, als wären wir nicht im Juli, sondern im November.

Die Ursache des Unwetters ist ein für diese Jahreszeit ungewöhnliches barometrisches Minimum, das zu Beginn der Woche aus der Bereinigung verschiedener kleinerer Tiefdruckgebiete entstanden ist und nunmehr langsam nordostwärts abzieht.

Da das Minimum nur langsam abwandert, so kann der Regen noch geraume Zeit anhalten, wie überhaupt für diese Woche eine durchgreifende Besserung des Wetters nicht mehr zu erwarten ist.

In Kreisen der Landwirtschaft wird mit Besorgnis der weiteren Entwicklung der Wetterverhältnisse entgegengesehen. Allgemein ist man der Ansicht, daß, wenn nicht eine baldige Besserung eintritt, eine schlechte Getreideernte zu befürchten ist.

#### Einstellung Tiroler Bahnen.

Von der österreichischen Bundesbahndirektion in Innsbruck wird gemeldet, daß anhaltender Regen die Strecke der Arbergbahn zwischen Innsbruck und Schönwies in einem Sumpf verwandelt hat. Der Güterverkehr auf der Strecke ist vollständig unterbrochen, der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Auch in Brixlegg ist die Strecke an drei Stellen gefährdet. Auf der Strecke Feldkirch-Buchs mußte der gesamte Verkehr wegen Gefährdung der Albrücke bis auf weiteres eingestellt werden. Auch die Montafoner Bahn ist unterbrochen.

### Aus Stadt und Land.

**Ernähigte Gütertarife — in England.** Die englischen Eisenbahngesellschaften kündigten eine wesentliche Herabsetzung der Tarife für den Güterverkehr an. Das ist die erste seit dem Kriege. Nach „Manchester Guardian“ werden die Transportpreise nur noch etwa 8 v. H. über dem Vorkriegspreis sein.

**Das Ergebnis der Beschlagnahme der russischen Aushändelungen** ist nach russischen Meldungen bisher folgendes: 345 Kgr. Goldgewebe, 293 Tonnen Silbergewebe, 55 Kgr. Perlen, 460 Kgr. mit Brillanten und Perlen geschmückte Gegenstände und außerdem 48 000 Edelsteine, ungerechnet eine große Anzahl Brillanten.

**Junehmend ernste Lage in amerikanischen Eisenbahnerstreik.** Der Eisenbahnerstreik in Amerika droht größere Ausdehnung anzunehmen. 25 000 Lokomotivführer und Helfer in den Eisenbahnwerkstätten haben Befehl erhalten, kommenden Montag die Arbeit einzustellen. Andererseits hat der amerikanische Kriegsminister den Befehl erteilt, alle Maßregeln zu ergreifen, um den Eisenbahnverkehr durch Truppen zu sichern. Auch in dem nun schon seit drei Monaten währenden Kohlenstreik wird die Lage kritisch. Es macht sich bereits föhbar Kohlenmangel bemerkbar. Die Einfuhr britischer Kohle nimmt zu.

#### Kleines Nachrichten.

• Auf Wunsch der französischen Regierung werden Kranktsche in Deutschland ruhenden Leichen französischer Soldaten und Zivilisten nach Frankreich abgeführt werden.

## Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich von Falkenhayn.

### (6. Fortsetzung)

Er meinte es sehr ernst und ehrlich mit Helene, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Aber er wollte sie nicht überumpeln. Sie sollte ihn ganz genau kennen lernen und Zeit haben, sich zu prüfen. Dann erst sollte sie eine Entscheidung treffen. Seiner selbst war er sicher. Trotz seiner impulsiven Art hatte er sich Frauen gegenüber einen kühlten, fast nächtern kritischen Blick bewahrt. So sehr ein hübsches Gesicht seine künstlerische Begeisterung wecken konnte, so kalt war bisher stets sein Herz geblieben.

Bisher hatte Peter Lindemann noch niemals gedacht: Diese möchte ich wohl für immer an mich fesseln! Erst bei Helene war dieser Wunsch in ihm aufgekommen, der sich beim Lesen ihrer Briefe zu leidenschaftlichen Sehnsucht gesteigert hatte.

In ihr war jedes Gefühl so rein, jeder Gedanke so klar, jedes Wort so voll unbewusster Wärme und Zartheit und ganz ungekünstelt! „Endlich ein Weib! Ein echtes Weib!“ hatte er begeistert gedacht und hinzugefügt: „Ich will nicht ruhen, bis ich sie mit erungen habe!“

Bis über die Ohren verliebt, war er in Kairo angekommen, überzeugt, daß sich alles, soweit es die Möglichkeit betraf, Helene oft zu sehen, ganz ohne Schwierigkeiten abwickeln würde.

Und nun machte ihm die Gräfin durch ihre Begegnung, Besuche zu empfangen, einen Strich durch die Rechnung!

Sehr ärgerlich verbrachte er den Nachmittag mit einigen Besuchen bei Deuten, die er von früheren Aufenhalten in Kairo her kannte. Am nächsten Morgen begab er sich wieder auf den Basar. Er hatte sein Werkzeug mitgenommen und sich an einer Ecke aufgestellt, um eine Stütze aufzunehmen, denn er konnte doch nicht stundenlang aufhocken und auf sie warten.

Aber Peter Lindemann hatte nie im Leben zerstreuter gemalt. Seine Blide schweiften unaufhörlich nach allen Seiten, und so oft er eine junge Dame mit einem Kinde von weitem erblickte, fing sein Herz zu klopfen an. Doch Helene kam nicht, und er sah sich endlich gezwungen, sein Malgerät zusammen zu packen und schnelligst nach dem Hotel zu gehen, wenn er noch etwas Warmes zu essen haben wollte.

Nachmittags wanderte er die Straße gegen Luyor entlang. Natürlich konnte er nicht heute schon wieder versuchen, bei der Gräfin vorgelesen zu werden. Aber vielleicht sah er Helene zufällig am Fenster oder in der Umgebung des Hauses.

Als er die Villa erreicht hatte, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen. Was sollte denn das bedeuten? Die Fensterläden alle herabgelassen, das Tor geschlossen, und ein Zettel zeigte an, daß das Haus sofort zu vermieten sei.

Aufgeregt trat er auf eine Araberin zu, die an der offenen Tür des Nebenbaues hockte und dort Datteln ferkte. Was er von ihr hörte, war ihm ganz unfassbar. Die deutschen Damen mit dem kleinen Mädchen und der französischen Jose waren am Abend vorher abgereist. Wohin, wußte die Araberin nicht. Aber die Villa sei nun wieder zu haben. Und ob er sie vielleicht mieten wolle? Die Frau drüben habe die Schlüssel.

Lindemann ließ sich die Zimmer zeigen. Natürlich dachte er nicht daran, sie zu mieten, aber er hoffte, vielleicht etwas Näheres über die Abgereisten zu erfahren. Indessen wußte sie nichts. Nicht einmal, wohin sie gereist waren. Wie im Traum durchschritt der Maler die verlassen Räume.

Hier also hatte Helene gewohnt. Er meinte, ihre liebe, schlank Gestalt jeden Augenblick irgendwo aufstehen zu sehen.

In dem Zimmer der Gräfin — Peters Begleiterin bezeichnete es wenigstens als dieses — wäre er beinahe zu Fall gekommen. Sein Fuß war auf ein zusammengegerolltes Stück Papier getreten, das auf dem Boden lag und ihn fast ausgleiten ließ.

Mechanisch häkte er sich und hob es auf. Es war die zerknüllte Depesche, die man der Gräfin am Tage zuvor bei Tisch überbracht hatte, und die sie dann in die Tasche schob. Beim Einpacken mußte sie dann die Depesche wieder verloren haben. Lindemann hielt sie noch gedankenlos in der Hand, als er nun Helenes Zimmer betrat. Suchend häkte er um sich, aber hier lagen keine Papiere umher, wie im Zimmer der Gräfin. Hier war alles mit peinlichster Sauberkeit aufgeräumt.

Seine Hände spielten nervös mit der Papierkugel. Mechanisch begann er sie aufzurollen und zu glätten. Dann wurden seine Augen plötzlich groß, und er starrte ganz verblüht darauf nieder.

Das war ja eine Depesche. Der Name Harriet sprang ihm in die Augen. — Vielleicht karte das alles auf. Er las das Telegramm:

„Soeben glücklich gelandet, hoffe in zwei Tagen bei dir zu sein. Freue mich unendlich auf Wiedersehen. Harriet“, stand da in englischer Sprache.

Ja, was sollte denn das bedeuten? Die Gräfin war benachrichtigt worden, daß ihre Schwester sie aufsuchen wolle, und — reist ab? Die Depesche war am Tage zuvor in Alexandria ausgegeben worden. Lindemann konnte sich den Zusammenhang beim besten Willen nicht erklären. Dann fiel ihm ein, daß vielleicht eine plötzliche Erkrankung ihres Mannes die Gräfin gezwungen haben konnte, abzureisen. Ja, nur so konnte es sein.

Aber wohin war sie gegangen? Nach Dubshinka oder Mendowan?

Er beschloß vorläufig, Nachrichten von Helene abzuwarten und dann erst weitere Beschlüsse zu fassen. Keinesfalls aber würde er hier bleiben, wenn die Gräfin, wie es den Anschein hatte, gar nicht mehr beabsichtigte, nach Kegythen zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

### Volkswirtschaft.

23. Berlin, 18. Juli. (Dr. s.) Auch heute beschränkte sich das Geschäft auf ausländische festverzinsliche Werte und Kupons. Der Verkehr darin war sogar an manchen Stellen lebhaft. Man jagt das Ausland ranje und die Valuta ist maßgebend. Sonst war die Börse ganz still bei mächtig abdrückenden Kurzen.

24. Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	18. 7.	17. 7.	1914
100 holländische Gulden	18626	17503	167,— M.
100 belgische Franken	3795	3550	80,— "
100 dänische Kronen	10287	9677	112,— "
100 schwedische Kronen	12459	11690	112,— "
100 italienische Lire	2197	2062	80,— "
1 englischer Pfund	2134	2009	20,— "
1 Dollar	480	453	1.20 "
100 französische Franken	3995	3750	36,— "
100 Schweizerische Franken	—	8793	88,— "
100 tschechische Kronen	1076	1006	— "

#### Gedenktafel für den 19. Juli.

1693 \* Der Dichter J. F. Bodmer in Greifensee bei Zürich († 1783) — 1810 † Königin Luise von Preußen auf Schloss Hohenzollern (\* 1776) — 1819 \* Der Dichter Gottfried Keller in Zürich († 1890) — 1870 Kriegserklärung Frankreichs an Preußen — 1914 † Der Archäologe Alexander Conze in Berlin (\* 1831) — 1922 Die Sowjettruppen erobern Grodno und Tarnopol.

#### Schneefälle und Temperatursturz im Schwarzwald.

Freiburg i. Br., 18. Juli. Infolge des starken Temperaturrückganges ist auf dem Feldberg und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes Schnee gefallen.

### Der Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juli.

Die Witterungsverhältnisse waren im vergangenen Monat in den einzelnen Gebieten des Reiches verschieden. Fast überall zeigten die Temperaturen des östlichen Teils für die Jahreszeit verhältnismäßig niedrigen Stand. Die Niederschläge, die vornehmlich in der zweiten Junihälfte meist in Form von Gewitterregen niedergehen, waren für einzelne Gebiete recht ergiebig; andere Gebiete dagegen erhielten nur geringe oder überhaupt keine. Schwere Gewitter und solche mit Hagelschlag blieben vereinzelt. Die letzte Juniwuche hat fast überall im Reich reichlich Feuchtigkeit gebracht. Die Klagen über Schädlinge nehmen gegenüber dem Vormonat zu. Unkraut tritt stark in den Sommerfrüchten auf, insbesondere in Württemberg. Ueber das Vorkommen von Rossbrand, Welkenkrankheit und Blattrollkrankheit bei den Karoffeln wird ebenfalls Klage geführt. Der Stand der Winterung, vor allem des Weizens und Roggens, hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Die Blüte ist bei Weizen und Roggen im allgemeinen erfreulich verlaufen. Der Körneransatz der normal-gebildeten Weizen soll besonders bei Roggen bis zum kleinsten Hinterhorn und Halm voll sein. Im Reichsmittel wurden bemerkt: Winterweizen mit 3,2 (gegen 3,2 im Vormonat), Winterroggen mit 2,9 (2,9) und Wintergerste mit 2,9 (2,9). Die Heuernte ist Anfang Juli noch nicht allgemein beendet. Die Mengen befriedigen nicht überall, die Beschaffenheit des Heues ist aber gut. Die festgestellten Reichsnoten lauten für Klee 3,8 (gegen 3,4 im Vormonat), für Luzerne 2,7 (2,7), für Bewässerungswiesen 2,8 (2,8) und für andere Wiesen 3,2 (3,0).

Von den Hackfrüchten haben die frühen und auch die späten Kartoffeln mit wenigen Ausnahmen einen günstigen Stand; sie werden im ganzen Staatsgebiete durchweg mit mittel bis gut bewertet, sind meist lädenlos aufgegangen und die Stauden haben frisches und kräftiges Aussehen. Irgendwelche Schädigungen wurden nirgends beobachtet. In den Rüben ist die Verteilung zurückhaltender, da die Entwicklungszeit hierfür erst beginnt und jetzt noch das Sehen der Pflanz im Gange ist. Die Pflanzen werden von den Erdflöhe und Rübenfliegen stark angegriffen, in einzelnen Bezirken sogar völlig vernichtet, besonders die der Stochrüben, bei denen stellenweise der ganze Anbau in Frage gestellt ist.

### Öffentliche Gemeinderatsitzung zu Grodkölsa.

Anwesend: Herr Gemeindevorstand Schönher, Vorsitzender, 1 Gemeindevorsteher, 9 Gemeindevorteiler; ferner eine Anzahl Zuhörer. Ein Gemeindevorsteher und ein Gemeindevorteiler fehlten entschuldigt.

Kenntnis nimmt das Kollegium davon, daß der Gemeindevorstand vom 16. 7. bis 18. 8. beurlaubt ist und während dieser Zeit durch den 1. Gemeindevorsteher, Fabrikbesitzer Anton Känstner, vertreten wird, sowie von der Monatsübersicht bei der Girokasse im verfloßenen Monat Juni. Obwohl diese erst seit September v. J. besteht, hat sie sich derart entwickelt, daß im Berichtsmonat ein Umsatz von circa 6 Millionen Mark erzielt worden ist.

Von der Einführung einer sogenannten Höckersteuer verspricht man sich wenig Erfolg und kommt auf Ablehnung zu. Vom Sächsischen Roten Kreuz ist allorts eine Sammlung in der Zeit vom 8. bis 18. Juli d. J. geplant. Der Gemeinderat steht von Vornahme einer Haus- und Straßensammlung ab, beschließt vielmehr 500 M. Beitrag aus der Gemeindekasse zu bewilligen.

Wegen des Bauvorhabens des Bildhauers Richard Hauptmann, der beabsichtigt, seine Werkstatt zu erweitern, werden gemeindefreig keine Bedingungen zu stellen gegen die Absicht des Fabrikbesizers Anton Känstner, der auf seinem Grundstück einen Aufschwapp errichten und eine Brücke über den Dellbach legen will.

Mit Hilfe von Staatsmitteln ist der Ausbau des Gemeindegasthauses geplant. Der Gemeinderat heißt die vom Bauauschuß in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte gut und beschließt die sofortige Anschaffung der notwendigen Materialien. Nach vollständiger Beschaffung soll die Kostenfrage nochmals eingehend erörtert werden.

In Wohnungssachen nimmt der Gemeinderat mit Befriedigung Kenntnis von der günstigen Wendung der Wohnungsangelegenheiten bei Wulstmann und Oskar Böhme. Die beim Tischler Schubert freigewordene Wohnung wird dem Stuhlbauer Geier mit Stimmenmehrheit zugewiesen, während man die durch Tod bei Emil Böhme freigewordene Wohnung diesem zur freien Verfügung überläßt mit Rücksicht auf seine starke Familie. An 2er Beschlagnahme der 2 Wohnräume bei der Witwe Wellmann hält man nach wie vor fest, da alle Versuche, den Streit im Guten aus der Welt zu schaffen, gescheitert sind.

Eine Anfrage aus der Mitte des Gemeinderats in Sachen Fernanschaffung von Brennmaterialien wird vom Vorsitzenden beantwortet.

#### Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

### Sitzung des Schulbezirksvorstandes zu Grodkölsa am 14. Juli 1922.

Anwesend: Herr Gemeindevorstand Schönher, Vorsitzender, 14 Vertreter aus Groß- und Kleinölsa (2 fehlen entschuldigt), ferner eine Anzahl Zuhörer.

Unter Mitteilungen nimmt man Kenntnis: 1. von der am 3. d. M. in der Schule abgehaltenen Gedächtnisfeier für den ermordeten Reichsaußenminister Dr. Rathenau und Beibehaltung einiger Herren vom Schulauschuß;

2. von der durch den Schulauschuß vorgenommenen Wahl des Schulleiters auf die nächsten 3 Jahre, d. h. bis 30. September 1925, die auf den bisherigen Schulleiter Walter Richter gefallen ist;

3. davon, daß die diesjährigen großen Ferien ab nächsten Montag über 8 Tage, 24. Juli, beginnen;

4. von der Entrichtung des Jahresbeitrags an die Verbandsschulbildungsschule in Rabenau in Höhe von 10 400 M.

Der 1. Nachtrag zur Ortsschulordnung der allein den Elternrat vorsteht, findet ohne Aussprache einstimmige Annahme. Von der Lehrerschaft ist beantragt worden: 2 neue Wandtafeln, 4 Waschgeseirte, 8 Handtücher, 1 Zinkeinfaß für den Sandkasten und ein Tonkasten mit Zinkeinfaß nebst den dazu erforderlichen Linoleumunterlagen auf Kosten der Schulhaffe anzukaufen.

Die Wandtafeln sind von der Spezialfirma Klároth u. Co. in Niederselblich durch die eingesezte Kommission angekauft worden. Der Kaufpreis nebst Fuhrlohn wird nachträglich vorwilligt. Ohne Debatte genehmigt man auch die Anschaffung von 4 Waschgeseirten und 8 Handtüchern für die Schulzimmer. Die Anschaffung eines Zinkeinfaßes für den Sandkasten scheitert an der Kostenfrage, es soll vielmehr versucht werden, diesen durch Einlegung von Pappen brauchbar zu machen. Mit Stimmenmehrheit wird der angeforderte Tonkasten mit Zinkeinfaß nebst den dazu erforderlichen Linoleumunterlagen abgelehnt, ebenfalls wegen der bedeutenden Kosten.

In einer Erweiterung der Lernmittelfreiheit auf gedruckte Zeitschriften an Stelle der Lesebücher konnte man sich heute nicht entschließen, einmal weil bereits die verwilligten Mittel für die Lernmittelfreiheit schon überschritten worden sind und zum anderen versucht werden soll, noch passenderen Lesestoff zu erhalten. Die Angelegenheit wird deshalb zurückgestellt bis zur Aufstellung des Haushaltsplanes für das Schuljahr 1923.

Bis zur Aufstellung des Haushaltsplanes für das jetzige Schuljahr werden vorläufig einstimmig bewilligt 2000 M. zur Erweiterung der Schüler- und Volksbücherei und 1000 M. für die Lehrerbücherei mit der Maßgabe, daß ein Verzeichnis über die angeschafften Werke, enthaltend Titel, Verfasser und Preis, dem Schulauschuß vorgelegt wird.

Der Vizebürgermeister Lehrer Schenkel erhält für seine Tätigkeit im verfloßenen Schuljahr einen Betrag von 900 M. aus der Schulhaffe verwilligt.

Der Augenarzt sämtlicher Fenster und Läden im Schulgebäude wird dem Malermeister Glöh in Würchen zu dem veranschlagten Preise übertragen. Eine Rechnung von diesem über das Vorziehen der Hilfslehrerwohnung wird, da dieselbe inzwischen spezifiziert worden ist, durch den Rechnungsaussteller zur Zahlung angewiesen.

Die Abgabenleiter auf dem Schulgebäude sollen regelmäßig alle 2 Jahre durch einen Fachmann geprüft werden. Die entstehenden Kosten werden verwilligt.

Eine längere Aussprache ruft der letzte Punkt der Tagesordnung hervor, der die Beschlagnahme des Schulgebäudes betrifft. Der Schule gehören 3 Zehnen (schwarz-weiß-rot, grün-weiß und blaugelb), die vom vorm. Ortsbesizer Bruno Reichelt geschenkt worden sind. Man einigt sich dahin, daß in Zukunft und zwar auf so lange, als nicht von Seiten der Oberbehörde bestimmte Richtlinien vorliegen, nur mit der grün-weißen Fahne geflaggt und daß der Ankauf einer neuen Reichsflagge vorläufig zurückgestellt wird. Schließlich wird noch ein Beschluß dahin gefaßt, daß der Vorsitzende und eventuell der Ausschuß zu bestimmen hat, wann geflaggt werden soll, falls dies nicht ohne weiteres Anordnung von höherer Stelle ist. Mit dem Stifter bezw. dessen Angehörigen soll verhandelt werden, ob die schwarz-weiß-rote Fahne umgefärbt werden darf oder ob er diese zurückverlangt.

#### Geschäftliches.

Die Entfernung von Flecken aus Stoffen und Wäschestücken ist häufig für die Hausfrau eine brennende Frage. Ob zu eifrig greift sie oft zu Mitteln, die bei nicht durchaus sachgemäßer Anwendung empfindlicher Stoffe leicht beschädigen können. Am ratsamsten, vor allem durchaus ungefährlich, ist immer der Versuch, die unangenehmen Erscheinungen durch eine zweckentsprechende Behandlung in der Lauge eines guten, sicher reinigenden Waschmittels zu beseitigen. Für eine ganze Reihe von Fleckarten ist seiner Unschädlichkeit und großen Reinigungskraft wegen vorzüglich geeignet das selbsttätige Waschmittel Perfl, das wohl heute in keinem Haushalt mehr fehlt. So lassen sich hiermit durch das gewöhnliche Waschverfahren entfernen: Bierflecke, Kaffeeflecke, Weinflecke, Kakaoflecke, Teeflecke, Obstflecke, Fettflecke, Grasflecke, Stoch- und Faulflecke (diese wenn nicht zu alt), Karbolsäureflecke, Tintenflecke von eiserner Tinte, Flecke von Stempel- und Schreibmaschinenfarben, Blutflecke. Bei Wollstoffen und Buntstoffen ist zu beachten, daß diese Waschearten nur eine Behandlung in handwarmer Lauge vertragen. Empfehlenswert ist es, die zu reinigenden Stoffe vorher in einer Lösung von Natriumborax (Soda) einzuweichen.

#### Sprechsaal.

Jeden Morgen hoffe ich auf schönes Wetter und sehe nach, ob das Barometer steigt. — Nichts zu machen! — Aber halt! — Eins ist umso sicherer gestiegen — nämlich die Bierpreise! Warum gibt man nicht den Tag des Inkrastretens der Preiserschöpfung an? Es müde einen sonderbar an, wenn in manchen Lokalen der alte Preis noch genügt, während andere Wirtse die neue Erhöhung sofort in Kraft treten lassen und auf ihre Kollegen noch einen Druck ausüben, dasselbe zu tun. Ich meine, jeder Wirt hat mindestens ein Fach lagern, das er bis zum Aufbrauche zum alten Preise abgeben kann. Bei der jetzigen Mieterhöhung dürfen die Hausbesitzer, wenn am Vorabend eine Erhöhung beschloßen wurde, doch auch nicht schon am nächsten Morgen die erhöhte Miete fordern. Jeder, der gerne „eins leckt“, wird sich überlegen, ob er noch in der Lage ist, bei derartigen Preisen seine „bessere Hälfte“ zum Schoppen mitnehmen zu können. Sufi.



**Dixin** das dankbare Seifenpulver  
ist sparsam im Gebrauch und billig.  
ALLEINIG HERSTELLER:  
**MENKEL & Co., DUSSELDORF**

Ein möbl. Zimmer per 1. August gesucht. Angebote unter „R. 6.6“ an das Weizner Tageblatt, Weizen.

Rind-Häute  
Roh-Schaf-Weizen-Häute-Roh-Ramin-Manufaktur-Damster- sowie Schafwolle  
kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen  
**Max Arnold, Dippoldswalde,** gegenüber der Post.

Frühe Heidelbeeren billiger bei **Bruno Hamann.**

Fussbodenoel  
**Hermann Lommatzsch, Drogerie „zum Elefanten“, Dippoldswalde.**

Schlachtpferde  
kauft Herr. Scharfe Roghschlächt.  
Dippoldswalde, Markt 28. Tel. 80.

Junger Hund (schwarz, Boxer) entl. usen. Gegen Belohnung abzugeben  
**Katsmühle.**

Visitenkarten: **E. Jehme**

Unsere Geschäftsstelle wird vom 22. Juli ab  
**Sonnabends um 5 Uhr geschlossen.**  
Wir bitten ganz besonders die Zeitungen bis zur nächsten Zeit abzuholen.  
**Geschäftsstelle der „Weizner Zeitung“**  
**Fritz Pfothenauer, Rabenau, am Markt**  
empfeht Bildhauer-, Drechsler- und Stuhlbauer-Werkzeuge.  
**Rirschen (feste Ware), Heidelbeeren (bedeut. billiger), Stachel- und Johannisbeeren.**  
Bei großer Hitze zum Eintreten Preisermäßigung.  
**Tomaten, Blumenkohl, junges Gemüse stets frisch**  
**Markthalle Ewald Holmann, Freiburger Platz 228.**

**Tellkuppe Kipsdorf**  
Morgen Donnerstag  
**vornehmer Tanz-Abend**  
Anfang 7 Uhr.

Stern-Lichtspiele  
Heute Mittwoch abend 1/2 9 Uhr zum ersten Male: „Das Geheimnis der Zirkusartistin“ mit Beiprogramm.

Heute nachmittag 4 8 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet im Alter von 38 Jahren meine liebe Gattin, unsere unermüdet treusorgende Mutter, Tochter und Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau  
**Ida Bertha Ruffani**  
geb. Memel.  
Dies zeigen in tiefster Trauer schmerzhaft an  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Niederfrauenndorf, Liebenau und Medau,  
18. Juli 1922.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

kanflie rten zu haben I apothek Samme und Dr bringen. sorgfälti man ve Wüten krampf ein sehr warmes Wüten Eichel, die gän bei Inf kranz, finden, den Ra stärkend auch M falls ein reitung die Blü stillend, auch R die geg Verwer trodnet am best Trodnet — T Es ist l ungeheu heiten l statistik bringt f einer au gebung bar groß ist wohl der Fil am Fre ist im S der Gef den Bes mann in und sic des Fil Dr. Ent

benutht Reijende Klasse die 3 zweite i gleichf erhöht.

Geniera geordne dem Re daß „E nommen sambeta Weidhu stlich v Grol der bles jubiläum geben. ihren W Gasthof begrüße sprache, wickelan Freude Anzield Mitglie Martin